



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

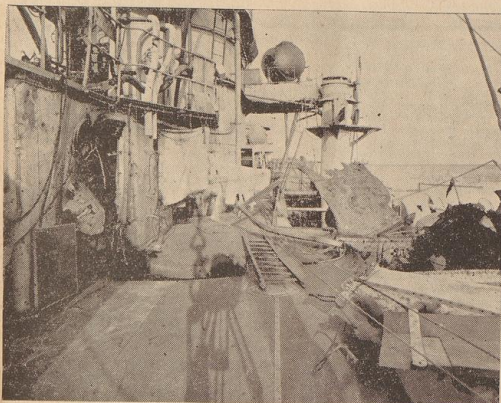
31.05.1934 (Nr. 148)

Die neuesten Bilder vom Tage

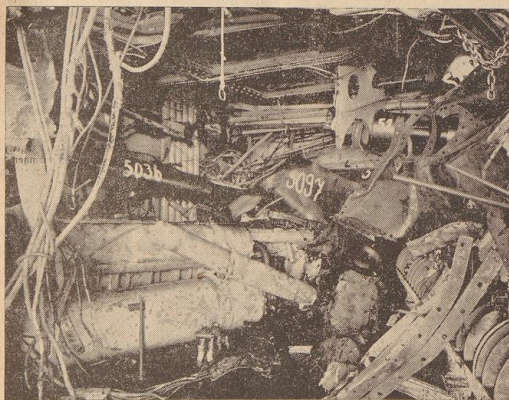
Bild-Sonderdienst der BZ.

Die gewaltigste Seeschlacht aller Zeiten

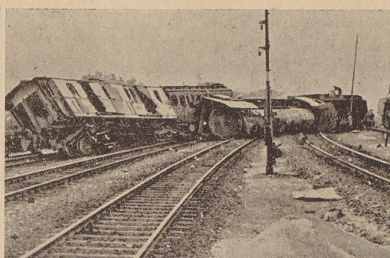
Unsere Bilder zeigen die Verwüstungen, die durch schwere Treffer auf SMS „Derfflinger“ verursacht wurden. Die Stagerat-Schlacht am 31. 5. 16 endete mit einem Siege der deutschen Flotte.



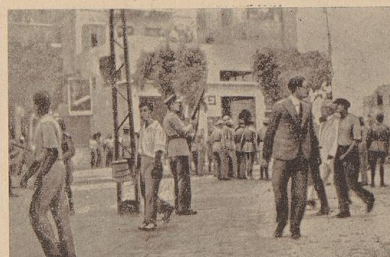
Ein Deckstreser auf SMS „Derfflinger“



Minentreffer im vorderen Torpedoraum auf SMS „Derfflinger“



Die Unglücksstelle vor der Einfahrt in den Bahnhof Weihenstephan, wo der beschleunigte Personenzug Frankfurt am Main — Berlin entgleiste. Die Lokomotive sprang aus den Gleisen und legte sich auf die Seite.



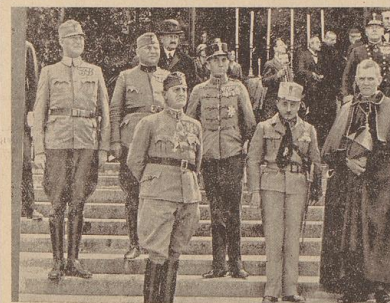
Die Unruhen in Palästina. Wegen der Beschränkung der jüdischen Einwanderung kam es in Tel-Aviv zu Demonstrationen der Juden gegen die englische Regierung. Heute ging mit Wassertränken und Gummischlägen gegen die Demonstranten vor. Etwa 60 Personen wurden verletzt.



Die Ankunft der Stagerat-Ehrenwache. In Berlin traf eine Abteilung der Befehl des Kreuzers „Rönne“ ein, die am Tage der Stagerat-Schlacht die Ehrenwache vor dem Reichspräsidentenpalais hielten wird.



Auf Grund des neuen preussischen Jagdgesetzes ist für die Erlangung eines Jagdscheins die erfolgreiche Ablegung einer Prüfung notwendig. Die erste dieser Prüfungen fand am 30. Mai in der Gegend von Potsdam statt. Unser Bild zeigt Brommijägermeister von Dülpen mit den Bewerbern.



In Wien fand eine Fahnenweihe der olimpiatischen Flammfackeln statt, an der auch Bundeskanzler Dollfuß (in der Mitte) in der Uniform dieser Vereinigung teilnahm. Beachtenswert ist der herabgehängende Bänder und der reichlich unumtörte Regen zu seiner Einkehr. — Links vom Dolfuß Sicherheitsminister Sey und rechts Erzbischof Dr. Dingeldey.



Nebenhergehend: Deutschlands Sieg über Belgien. Zu Beginn der Weltmeisterschaftsspiele in Antwerpen konnte die deutsche Mannschaft mit 4:2 Toren siegen. — Auf unserem Bild sieht man den deutschen Stürmer Conen, der allein vier Tore schoss, mit dem belgischen Torwart, der diesmal den Ball noch halten konnte.



Was sagt uns Skagerrak für die Gegenwart? *)

von Admiral a. D. Bauer, Geschäftsführendem Vorsitzenden des Deutschen Flotten-Vereins

Nachdem der französisch-russische Zweibund ein festes Glied in der europäischen Politik geworden war, wäre eine vortranseuropäische englisch-deutsche Zusammenarbeit geeignet gewesen, den Frieden in Europa auf lange Zeit hinaus zu sichern. Mit der britischen Flotte als Gegner wäre ein Zweifrontenkrieg gegen Deutschland für den Zweibund ausfallslos gewesen. Deutschland seinerseits hatte seit 1870/71 trotz verlustreicher Verfassungen Frieden gehalten und hatte zu Beginn dieses Jahrhunderts weniger als je Veranlassung, kriegerische Auseinandersetzungen zu suchen.

England hatte um die Jahrhundertwende seine politischen Außenbeziehungen erfolgreich bündelt — Südamerika, Russland, Frankreich (Faisabado) — und zog es nunmehr vor, das gleiche Verfahren auch gegen Deutschland in die Wege zu leiten. Nach Gründung der Entente schien ein Krieg gegen Deutschland für England keine Gefahr zu bedeuten, da die Lage der englisch-deutschen Insel vor der Nordsee es gestattete, Deutschland dem Weltmeer abzuschnitten, ohne sich selbst unzulässig zu gefährden.

Ausgangspunkt Deutschlands — nur wenig schneller, als sich die englische Ausbesserung durch den Weltkrieg vollzog. — Der Feindbund gewann den Sieg. Und heute? Die britische Flotte, seit Trafalgar die unbesiegbare Herrscherin aller Meere, hat diese Stellung verloren. Mithilfe liegt sie heute ihren nachfolgenden Aufgaben gegen den groß gewordenen Rivalen gerecht zu werden. Die britische Flotte, seit den Zeiten des großen Drachens in beispiellos erfolgreicher Entwicklung, immer im Jünglein an der Waage gegenüber dem Gleichgewicht des europäischen Weltbildes, immer der Rüstung der ersten Ränge der Weltflotten — heute unruhig und überall in der Bewegung.

Das britische Weltreich, früher eng geschlossen unter dem Schutz der die ganze Welt überflutenden britischen Seemacht, im Weltkrieg von neuem zusammengebrochen durch gemeinsame Opfer an Gut und Blut für das Mutterland — heute ein loser Staatenbund, zusammengehalten nur noch durch die Verträge des Königs, durch die gleiche Sprache und schließlich durch wirtschaftliche Beziehungen, die aber trotz künftiger Bedrohungen in Zeiten der Weltwirtschaft nur ein wenig unzerstörbares Bindeglied darstellen.

Für die Entwicklung liegen natürlich Gründe der veränderten Welt vor. Die Wurst aller Zeiten aber ist die Niederlage vor dem Skagerrak, die mit dem Glücken an die unbesiegbare Flotte zugleich die feste Grundlage des britischen Weltreiches und seiner Weltstellung zerstört hat. Heute ist England gesunken, seine Macht liegt es dabei, auf die Zusammenarbeit mit Deutschland zurückzuführen, die ehemals hätte dem Weltkrieg verhindern können und die der jetzigen europäischen Lage in gleicher Weise gerettet werden könnte.

Auch Deutschlands Rückblick auf die Skagerrak-Schlacht ist bei allem Stolz auf die unverwundenen Leistungen der Befehlungen ihrer Schiffe doch nicht

umgrüßt. Deutschland hat die größte Seeschlacht der Weltgeschichte gewonnen und hat für die Kriegsentwicklung nichts davon gehabt. Diese Seeschlacht konnte anderwärts Jahre früher geschlagen werden, als die Überlegenheit der großen Flotte noch geringer war, als sie heute geschwächt war durch die Entdeckung von zwei Schlachtkreuzern gegen das Kreuzergeschwader und durch die Sicherung der englischen Auslandsstationen und Transporttransporte, als die deutschen U-Boote die große Flotte nach Süden zu Seiten jagten, bis sie sich nirgends mehr sicher fühlte und in den zermürbenden Winterfluten der offenen See, wo Atlantik und Nordsee zusammenstießen, Schicksal haben mußte, als sogar bei Strand eines ihrer wertvollsten U-Boote auf deutsche Minen gelaufen und gesunken war — damals hätte die Seeschlacht geschlagen werden, damals hätte sie in ihrer Auswirkung vielleicht die Kriegsentwicklung bedeutet. Und doch war auch nach 1916 Skagerrak ein weiterführendes Ereignis. Abgesehen von der Schlacht selbst mußte die ungetragene Erkenntnis von der vernünftigen Wirkung der deutschen Waffen, von der Standhaftigkeit ihrer Besatzungen schwerwiegende Folgen für den weiteren Verlauf des Seekrieges haben. Aber der eindrucksvolle Sieg verpuffte, wenn er nicht verlorst und abgemessen wird. Auf der ganzen Welt hat es im Juni 1916 außer dem deutschen Reichsflagler und seinem Regier noch niemand gegeben, der nicht den sofortigen Beginn nächstfolgenden Seandereignisses gegen England mit U-Booten, mit Minen, mit der Luftwaffe, mit Giftgasen und mit dem glänzenden bewährten Schiffe der Hochseeflotte für eine bare Selbstverständlichkeit gehalten hätte. Es erfolgte nichts, und binnen kurzem gingen der Feindbund und die Welt über das geschiedene Ereignis zur Tagesordnung über. Wenn das deutsche Volk aber begriff, daß der Seekrieg ein bedeutungsloses Anhängsel des Landkrieges ist, daß er in politischen Auseinandersetzungen immer mehr entfallender Stelle haben wird, daß schließlich die Kriegführung planmäßigen, mutigen und verständigsten Zusammenarbeitens aller Kräfte bedarf, dann wird die Skagerrak-Schlacht doch nicht umsonst geschlagen sein.

In einer Hinsicht nicht aber die Skagerrak-Schlacht und nicht in die alle Zeiten, und das ist das Maß-

stabe für die heutige Lage unseres Vaterlandes. Sie hat bewiesen, wie in schwerster Lage bei erdrückender feindlicher Übermacht, sich Tüchtigkeit, gründliche umfassende Vorbereitung und reifste Eingabe an die gestellte Aufgabe doch durchsetzen können. Der Angriff der deutschen Schlachtkreuzer am Abend des 31. Mai in unangenehmester Lage, mitten auf das Gros der großen Flotte, war wohl das Stärkste an Einsatz, das der Weltkrieg zur See gezeigt hat. Kein Bedenken, kein Jagen, kein Abweichen von dem befohlenen Kurs, wenn er auch offensichtlich mit höherer Fahrt ins sichere Verderben führt. Bald ist das Flaggschiff „Blücher“ im britischen Eisenhagel so getroffen, daß Symp von Bord gehen und sein Flaggschiff wechseln muß. Da plötzlich erlahmt das britische Feuer, der Feind bricht ab vor dem Angriff der deutschen Torpedoboote. Die See ist

frei — die britische Große Flotte hat das Schlachtfeld geräumt und Scherz kann angestreift seine Worte zum Nachdenken formieren, um bei Sehe werden vor der Deutschen Flotte den Briten erneut entgegenzutreten. Beim Hellerwerden aber sich wiederum die See frei, kein Briten wünscht die Schlacht zu erneuern. Die heißt so harte deutsche Flotte hatte sich durchgesetzt unter schweren Verlusten für den übermächtigen Gegner.

Heute nun steht kein Besatzmann am Steuer des deutschen Staatschiffes. Heute steht dort ein Mann, der Vertrauen verlangen kann und muß. Vertrauen aber bedeutet die unbedingte Gefolgschaft auch da, wo nichtige Überlegenheit seinen sicheren Erfolg im voraus berechnen kann. Nach dem Rechenfehler hätte auch Scherz die Skagerrak-Schlacht nicht gewinnen dürfen.

Ein alter Schamanenfluch erfüllt sich?

Schicksal eines Solonen, der ein heiliges Gewand verkaufen wollte

Del. Harbin. In dem Hospital von Harbin liegt mit schweren, unheilbaren Wundgeschwüren ein Solone aus dem großen Stamm der Tungusen. Die Einlieferung erfolgte auf Veranlassung des Harbin-Museums, an das sich der Solone gewandt hatte, als er gelähmt und mangelnd. Man konnte ihn dort, da er dem Museum einen der berühmten heiligen Schamanen-Mantel angeboten hatte. Ein guter Preis war dem Solonen versprochen worden, wenn er einen solchen Mantel bringe. Er kam nicht mehr dazu. Aber in tungusischen Stämmen flüchtet man sich zu, daß der alte Schamanenfluch den Solonen traf, der seine Hand nach dem heiligen Gewand ausstreckte.

Wie bei fast allen Tungusen herrscht — auch allen sowjetrussischen Aufführungsgruppen zum Trotz — bei den Solonen die Schamanenpriester, Jäger, denen die Tungusen unabschließliche Pflichten nachsehen.

Ihre Aufgabe sehen sie hauptsächlich in der Götterausübung und in der heiligen Befolgung, unter Umständen auch in einer gewissen Opferung, die unter eifrigsten Manipulationen vor sich geht. Dabei spielt nur der Schamanenmantel eine große Rolle. Er ist oft Jahrhunderte alt und wird langsam, wie ein Heiligtum, von allen fremden Händen geschützt.

Die Aufwäcker des russischen Museums in Harbin hatten bei ihren Reisen bei den Stämmen helfen wollen, daß man einen reifen Preis für ein Gewand bezahle, das wirklich im Ruf steht, ein echtes Schamanengewand zu sein.

Derzeit hat der Solone erkrankt und hatte sich erboten, das Gewand seines Stammes zu bringen. Man stimmte heimlich zu. Er war der erste Solone, der den flüchten zu tragen wagte, die an vielen Gewändern haften. Sein Mantel fand einen traglichen Lohn. Er hatte den heiligen Schrein mit dem Gewand entführt. Als er auf den Stufen zu dem Museum das Gewand auspacken wollte, brach er plötzlich zusammen. „Jah!“ — lagen die Stenographen „der Fluch“ hüllten die Tungusen. Der Museumsdirektor von Harbin juckt die Augen.

*) Was der russische Historiker Wernersmann 1934 bei der Skagerrak-Schlacht des Deutschen Flotten-Vereins „Die See“.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 31. Mai 1934

Generalversammlung der Hapag

Deutsche Seeschifffahrt und ihre Aufgaben Reorganisation — Finanzielle Sanierung — Neubauten

In der Generalversammlung der Hamburg-Amerika-Linie gedachte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Staatsrat H. H. Schmitt, des im April d. Js. verstorbenen Vorstandsmitgliedes Otto Krug und gab sodann einen Überblick über

Lage und Entwicklung der Weltwirtschaft

Schiffahrt und Welthandel stehen in direkter Relation. Wenn festgestellt wird, daß die Weltwirtschaft außer Verhältnis zur Zunahme der Bevölkerung der Erde gewachsen ist, und man darin einen der Hauptgründe der Krise von Weltwirtschaft und Weltverkehr sieht, so kann man hinsichtlich der Schiffahrt sagen, daß die Welttonnage weit über die Bedürfnisse des Welthandels hinaus gesteigert wurde, und daß darin ohne Zweifel der Ausgangspunkt liegt für die Katastrophe der Weltwirtschaft, die sich mit der weiterhin eingetretenen Rückbildung des Welthandels umschlang noch verschärft.

Das Wachstumstempo der Welt war ungleich. Weder in der Weltwirtschaft noch in der Schiffahrt erfolgte die Steigerung nach einem bestimmten wohlgewogenen Plane, sondern sie erfolgte ins Blaue hinein, vorangetrieben durch den Sporn der Unternehmungslust, der Gewinnssucht, des Ehrgeizes, des Machtstrebens und insbesondere bei der Schiffahrt, dem einzigen Gewerbe, das die Landesflotte führt und in fremde Länder trägt, vorangetrieben durch nationalen Willen.

Das Spiel der freien Kräfte war so lange zermüdet, als Platz dafür da war. Wir aber haben die Grenzen — auch die Grenzen der Meere — kennen gelernt.

Aus dieser Erkenntnis heraus ergibt sich eine veränderte Einstellung zur Frage der Weltwirtschaft, des Welthandels und der Weltwirtschaft. Diese Einstellung ist uns in Deutschland um so bewußter, als sie im Sinne der wertvollen Devisen, die wir besitzen, im Sinne des nationalsozialistischen

Grundsatzes, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht.

Dieser Grundsatz aber heißt, ins weltwirtschaftliche übertragen, Leben und Unterwerfung der Weltwirtschaft unter die deutsche Wirtschaft. Keine Ordnung im Sinne einer Privativität brechenplanwirtschaftlich, sondern in der Richtung planvollen Handelns, der Selbstbeherrschung, des Verstandes und der Vernunft, mit einem Worte: im Sinne der Vernunft.

Was aber heute auf dem Weltwirtschaftsgebiet geschieht, ist genau das Gegenteil und hat dazu geführt, daß an die Stelle des Wettbewerbs in der Weltwirtschaft ein

Wettlauf der Subventionen

eingetreten ist. In diesem Wettlauf hat jeder andere internationale Vereinbarungen endlich bei den Regierungen und den Schiffahrtsgesellschaften selbst in zunehmendem Maße die Einsicht durchgedrungen, daß die Schiffahrtfrage nur auf dem Wege internationaler Verständigung gelöst werden kann. Eine internationale Verständigung allein räumt aber die Schwierigkeiten für die deutsche Schiffahrt nicht aus. Die zweite große Schwierigkeit für die deutsche Schiffahrt neben der Überkonkurrenz ist die Unterwerfung der Weltwirtschaft durch die abgewerteten Währungen. Der Zustand, daß bei den deutschen Großreedereien die Ausgaben zum großen Teil in hochwertiger Reichsmark und die Einnahmen in gleicher Weise in unterwertiger Valuta erfolgen, ist auf die Dauer unhaltbar. Wenn von ausländischer Seite behauptet wird, daß die deutschen Schiffahrtsgesellschaften über ihre Valutaschulden den Bonus der Valutabewertung genießen, so sei darauf verwiesen, daß einmal dieser Bonus erst effektiv wird, wenn wir diese Schulden tilgen, oder in Reichsmark umlegen können und daß wir ferner diese einmaligen außerordentlichen Einnahmen gern daran geben würden, wenn wir sie in regulären Fracht- und Passagierschiffahrt laufend als ordentliche Einnahmen buchen könnten.

Der Endzweck der deutschen Schiffahrtsgesellschaften ist schließlich nicht das Bankgeschehen, sondern der Betrieb der Reederei. Ein Ausgleich für den zwischen Einnahmen und Ausgaben in der deutschen Schiffahrt liegenden Valutaverlust muß unbedingt gefunden werden.

Die weiteren Aufgaben, die bei den Großreedereien zu lösen sind, sind

die Betriebsreorganisation, die finanzielle Sanierung und die Neubautenfrage.

Die Reorganisation ist in zweifacher Weise gedacht, einmal durch die Ausgliederung und Vernetzung bestimmter Linien, und zwar zum Teil im Anschluß an bereits bestehende regionale Schiffahrtsgesellschaften, und ferner durch inbetriebliche Umstellungen.

Diese Ausgliederung und Vernetzung wird behindert durch bestehende finanzielle Bindungen, die nur auf dem Wege der finanziellen Sanierung zu beheben sind.

Es wird daher vorwiegend zu Notlösungen gegriffen werden müssen.

Wir werden den als richtig erkannten Weg weiter verfolgen und hoffen, bald betrieblich gesunde Grundlagen zu schaffen. Rückführung der Gesellschaft zur Reederei unter bestmöglicher persönlicher Verantwortung ist hierbei das Leitmotiv.

Auch die Neubautenfrage, die unsere ganze Sorge hat, kann aus finanziellen Gründen nicht auf dem Wege der Selbstfinanzierung gelöst werden. Auch hier sind andere Wege beschritten worden.

Die Verwaltung ist bestrebt, weiter sparsam zu wirtschaften. Auch durch die Reorganisationsmaßnahmen wird eine Verringerung der Ausgaben eintreten. Aber diese Einsparungen wegen der Valutaverluste allein auf und können allein die Bilanz nicht ins Gleichgewicht bringen.

Im neuen Jahr

waren in den ersten drei Monaten trotz einer erhöhten beförderten Ladungs-

menge die Einnahmen aus dem Frachtgeschäft infolge Valutaverwertung geringer als im Jahr 1933. Das Passagierschiff zeigte ausgehend und heimkehrend nur geringe Veränderungen auf. Die Zukunft ist aber auf beiden Seiten ungewiß.

Der Redner dankte sodann allen, die im vergangenen Jahr zu Wasser und zu Lande ihre besten Kräfte in den Dienst der Gesellschaft gestellt haben.

Der Geist des neuen Deutschland ist es, den unsere Schiffe hinausbringen in die Welt. Auf jedem Mann der Besatzung, vom Trimmer

Neue Vorstandsmitglieder des NDL.

Die Aufsichtsräte der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd beschloßen, den Leiter der Nordatlantik-Gemeinschaft und bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied, Herrn Heinz Schüngel, zum ordentlichen Vorstandsmitglied beider Gesellschaften zu ernennen.

Der Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd ernannte ferner Herrn Werner Schramm zum ordentlichen Vorstandsmitglied als Leiter der Frachtabteilungen für den Anfang nächsten Jahres nach 45jähriger Zugehörigkeit zum Norddeutschen Lloyd auscheidenden Herrn Brötje, sowie Kapitän Hinrich Hasagen zum stellvertretenden Vorstandsmitglied als Leiter der Nautisch-Technischen Abteilungen des Norddeutschen Lloyd.

Heinz Schüngel wurde 1884 zu Bremen geboren. Nach Beendigung seiner Lehrzeit in der Firma L. Goette & Co. genügte er seiner Militärpflicht. Ende 1904 trat Schüngel in die Dienste der bekannten Ostasien-Reise, Arnold Otto Meyer bzw. Behn, Meyer & Co. in Singapur, wo er bis Ende 1910 verblieb. Schüngel war in dieser Stellung bereits vorzugsweise für den Norddeutschen Lloyd tätig, dessen Vertreter die genannte Firma inne hat. Im Jahre 1911 trat Schüngel ganz in die Dienste des Norddeutschen Lloyd als Vertreter in Bangkok. Während des Krieges interniert, trat Schüngel im Juni 1920 in die Dienste der Mercator-Bandgesellschaft in Bremen als Leiter der Import-Abteilung ein. Von März 1921 bis Februar 1922 hatte Schüngel die kaufmännische Leitung der Lloydagentur in Bremerhaven inne. 1922 ging Schüngel nach New York, wo er zunächst stellvertretender Leiter der Generalvertretung für USA und Kanada tätig war. 1923

Runderlaß

der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung
Inanspruchnahme von Rembourskrediten für
Waren, deren Bewirtschaftung den Überwachungsstellen übertragen ist.

Berlin, 30. Mai. Von der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ist im folgenden Rundschreiben an die Devisenbewirtschaftungsstellen herausgegeben worden:

„In den Erlassen betr. die Einfuhr von Baumwolle, Wolle, Bastfasern, unedlen Metallen usw., Feilen und Häuten ist angedeutet worden, daß die Erfüllung von Zahlungsgenehmigungen jeglicher Art, soweit eine wöchentlich zur Verarbeitung ausreichende Menge oder ein Wochenbetrag überschritten wird, von einer vorher einzuholenden Dringlichkeitsbescheinigung einer Überwachungsstelle abhängig ist. Diese Anordnung bezog sich auch auf die Abdeckung von Rembourskrediten.

Einem Wunsche der Reichsbank entsprechend, ordne ich an, daß Dringlichkeitsbescheinigungen bei Rembourszahlungen bereits bei der Eröffnung neuer Rembourskredit vorgewiesen werden. Als Eingabe einer Rembourskreditverpflichtung gilt dabei sowohl der Auftrag an den ausländischen Lieferanten, die Rechnung des Importeurs auf die ausländische Remboursbank zu ziehen, wie die Zeichnung auf eine solche Bank, die der Importeur selbst, oder für seine Rechnung die vermittelnde inländische Bank vornimmt. Hierbei ist es ohne Bedeutung, ob die Remboursbank ein Kreditinstitut des deutschen Kreditabkommens gehört, oder ob neue Rembours bereitgestellt werden.

Die Dringlichkeitsbescheinigung ist ohne Rücksicht auf den Wochenbetrag von 10000 RM, oder auf die bei der Einfuhr von Baumwolle wöchentliche Fremdeinschreibung erforderlich. Hierfür ist für alle Rembourskredit grundsätzlich eine Dringlichkeitsbescheinigung erforderlich. Die Banken haben deshalb allgemein die Dringlichkeitsbescheinigung bereits für die Eröffnung des Kredites zu verlangen, die auf Antrag von den Überwachungsstellen nach Prüfung gegebenenfalls erteilt wird.

Mit einer Genehmigung der Reichsbank, ob eine Devisenstelle zur Abdeckung von Krediten, die bei der Einfuhr von solchen Waren in Anspruch genommen worden sind, die durch Überwachungsstellen bewirtschaftet werden, kann in Zukunft nur gerechnet werden. Demnach ist der spätere Antrag neben dem Remboursbescheid auch die Dringlichkeitsbescheinigung einer Überwachungsstelle beizufügen wird. Anträge auf Abdeckung der Kredite sind bei alten Remboursen an die Reichsbank, bei neuen Remboursen an die zuständige Devisenstelle zu richten. Die in ihrem Bezirk befindlichen Firmen und Banken ersuche ich entsprechend zu verständigen.“

Keine Übernahme ausländischer Oelfrüchte

Die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung, erläßt folgende Bekanntmachung:

Die gegenwärtige Devisenlage macht es notwendig, Vorsorge für die Sicherung der Fettversorgung der deutschen Bevölkerung zu treffen. Zu diesem Zweck muß angestrebt werden, den Bezug ausländischer Oel-

bis zum Kapitän, ruht die Verantwortung, diesen Geist würdig zu vertreten.

Ganz besonders möchte ich auch der kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit unsern Bremer Freunden, dem

Norddeutschen Lloyd,

gedenken, die gerade in dieser schweren Zeit besonders wertvoll ist. Aus dieser Zusammenarbeit heraus ist auch der Gemeinschaftsdienst in der Nordatlantik-Gründung entstanden.

Das Jahr 1933, schloß der Vorsitzende des Aufsichtsrats, ist das bisher schlechteste Jahr für die deutsche Großschifffahrt gewesen. 1934 scheint das Schlimmste zu werden. Es wird viel davon abhängen, ob der außenpolitische Himmel sich aufklärt, und Vertrauen in die Welt und in die Weltwirtschaft zurückkehrt. Viel wird weiter davon

abhängen, ob es gelingt, den deutschen Außenhandel wieder aktiv zu gestalten und auch dem Volumen nach zu heben.

Der Abschluß wurde sodann einstimmig genehmigt. Auf dem Aufsichtsrat scheiden die bisherigen Mitglieder Dr. Schlottner und

Herrn Emil Heffrich als Aufsichtsratsmitglieder ab. An ihrer Stelle wurden Staatssekretär Ahrens und der bisher in den Vorstand angehörige Staatsrat Dr. Leisler Kiep neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Wie uns der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie mitteilen, wurden in den im Anschluß an die ordentlichen Generalversammlungen am 29. Mai in Bremen und am 30. Mai in Hamburg abgehaltenen Aufsichtsratsversammlungen die Herren Emil Heffrich als Aufsichtsratsvorsitzender der Hamburg-Amerika-Linie und Karl Lindemann als Aufsichtsratsvorsitzender des Norddeutschen Lloyd wiedergewählt.

Die hervorstechendste Kriegslösung Hasagens war die Einbringung eines im Eisenergeperten russischen Munitionsdampfers mit 60 Mann Besatzung. In oftiger Fahrt wurde das russische Schiff, das mit seinen 6800 t Munition an Bord einen Wert von 50 Millionen Goldmark repräsentierte, nach Wilhelmshaven eingeschleppt. Bei Ankunft in Wilhelmshaven hatte der russische Dampfer nur noch eine Vierteltonne Kohlen, nachdem bereits alles brennbare Material, Lukendekel, Ladekäme usw. verfeuert waren. Hasagen war später Kommandant von „U 22“. Er führte dieses Boot erfolgreich im Eismeer, im Atlantik und an der Küste Marokkos bis zum Ausbruch der Revolution.

Nach Rückkehr in die Dienste des Norddeutschen Lloyd absolvierte Hasagen 1919 einen Lehrgang bei den Technischen Staatsschiffen in Bremen zur Ausbildung als Baubeauftragter. Am 15. März 1920 wurde er zum Kapitän ernannt. Bis zum Jahre 1931 war er als Baubeauftragter tätig. U. a. führte er die Bauaufsicht über den Schnelldampfer „Europa“. Nachdem Hasagen nachherhin verschiedene Dampfer der Reederei geführt hatte, wurde er im Februar 1932 in die Inspektion Bremen berufen und im Mai 1933 zur Inspektion Bremerhaven versetzt. Kapitän Hasagen führte u. a. verkehrsgewisse den Schnelldampfer „Bremen“. Am 1. September 1933 übernahm er als stellvertretender Direktor die Leitung der nautisch-technischen Abteilungen des Norddeutschen Lloyd.

Kapitän Hinrich Hasagen wurde am 28. August 1885 in Schönbach bei Bremerhaven geboren. Am 4. Januar 1907 trat er als vierter Offizier in die Dienste des Norddeutschen Lloyd. Kurz vor Ausbruch des Krieges war Hasagen Kadett- und Navigationsoffizier auf dem Schlachtschiff „Hörsing“. Das Schlachtschiff befand sich zur Kriegsanfang an der Westküste Südamerikas. Hasagen machte sich von dort aus sofort auf den Weg nach Deutschland. Es

früchte und Oelsämereien, soweit nur möglich, von der jeweiligen Devisenlage abhängig zu machen und ihre Bezahlung durch Lieferung deutscher Waren vorzunehmen. Die hierzu notwendigen Maßnahmen bilden Gegenstand eingehender Prüfung durch die beteiligten Stellen. Zur Sicherung des angestrebten Zieles ist es erforderlich, für eine gewisse Übergangszeit den Abschluß von Einkaufskontrakten im Ausland für diese Waren aussetzen. Demgemäß wird die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung, Oelfrüchte und Oelsämereien ausländischer Erzeugung der Zollstelle Nr. 13 bis 17 mit Ausnahme von Kopra mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres nicht übernehmen. Hiervon ausgenommen sind Oelfrüchte und Oelsämereien, die bis zum 30. 5. im Ausland eingekauft sind und die bis zum 29. Mai 1934 unter Vorlegung des Originalkontraktes und des Vermitlerscheinens zur Übernahme angeboten werden.

Einkaufsverbot für Textilien verlängert

Durch eine 8. Durchführungsverordnung zum Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten wird das bestehende Einkaufsverbot für Textilien, das am 31. d. M. abläuft, für wollene Rohstoffe und Halbfabrikate bis zum 30. Juni 1934 verlängert.

Gegen Börsenspekulationen

Scharfe Ausführungen des dänischen Handelsministers

Kopenhagen, 30. Mai. Auf der dieser Tage in Kopenhagen abgehaltenen Generalversammlung der Vereinigung der dänischen Provinzbanken hielt Handelsminister Hønge eine Rede, in der er sich gegen im Laufe des letzten Jahres an der Börse zum Ausdruck gekommene Spekulationstendenzen wandte.

Die Börsenspekulation, so führte der Minister aus, sei geeignet, das allgemeine Vertrauen im Lande zu zerrütten. Der einfache Mann werde gereizt, wenn er sehe, wie manche Leute Geld verdienen, ohne hierfür auch nur die geringste Arbeit zu leisten. Durch die Spekulation werde Schaden angerichtet, der vielleicht größer sei, als ihn die Industrie tragen könne.

Selbst wenn die Spekulationen, wie es dem ein Riegel vorgeschoben werden. Es dürfen keine Kredite zum Kauf von Aktien gewährt werden. Die Banken, so erklärte der Minister, müßten sich entscheiden, wozu Kredite für Spekulationen auszugeben. In ähnlicher Weise äußerte sich auch der Vorsitzende der Vereinigung der Provinzbanken, der u. a. davon Mitteilung machte, daß die Direktion der Nationalbank in einer Besprechung mit dem Vorstand der Vereinigung zur Vorsicht hinsichtlich der Überbewertung von Börsenpapieren gemahnt und die Mitwirkung der Mitglieder der Vereinigung zur Verhinderung vorvorsichtiger Spekulation in Aktien erbeten habe.

Bugiser, Reederei und Bergungs-AG.

Die GV genehmigte den bekannten Abschluß für 1933 mit einem Verlust von 0,433 Mill. RM. (i. V. 5 Prozent Dividende). Ein auscheidendes Mitglied des Aufsichtsrats wurde wiedergewählt.

AG der Hollen-Scheitl Carlsbütte, Regensburg.

Die GV genehmigte einstimmig die Regularien und beschloß die Verteilung einer Dividende von

abhangen, ob es gelingt, den deutschen Außenhandel wieder aktiv zu gestalten und auch dem Volumen nach zu heben.

Der Abschluß wurde sodann einstimmig genehmigt. Auf dem Aufsichtsrat scheiden die bisherigen Mitglieder Dr. Schlottner und Herrn Emil Heffrich als Aufsichtsratsmitglieder ab. An ihrer Stelle wurden Staatssekretär Ahrens und der bisher in den Vorstand angehörige Staatsrat Dr. Leisler Kiep neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Wie uns der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie mitteilen, wurden in den im Anschluß an die ordentlichen Generalversammlungen am 29. Mai in Bremen und am 30. Mai in Hamburg abgehaltenen Aufsichtsratsversammlungen die Herren Emil Heffrich als Aufsichtsratsvorsitzender der Hamburg-Amerika-Linie und Karl Lindemann als Aufsichtsratsvorsitzender des Norddeutschen Lloyd wiedergewählt.

Die hervorstechendste Kriegslösung Hasagens war die Einbringung eines im Eisenergeperten russischen Munitionsdampfers mit 60 Mann Besatzung. In oftiger Fahrt wurde das russische Schiff, das mit seinen 6800 t Munition an Bord einen Wert von 50 Millionen Goldmark repräsentierte, nach Wilhelmshaven eingeschleppt. Bei Ankunft in Wilhelmshaven hatte der russische Dampfer nur noch eine Vierteltonne Kohlen, nachdem bereits alles brennbare Material, Lukendekel, Ladekäme usw. verfeuert waren. Hasagen war später Kommandant von „U 22“. Er führte dieses Boot erfolgreich im Eismeer, im Atlantik und an der Küste Marokkos bis zum Ausbruch der Revolution.

Nach Rückkehr in die Dienste des Norddeutschen Lloyd absolvierte Hasagen 1919 einen Lehrgang bei den Technischen Staatsschiffen in Bremen zur Ausbildung als Baubeauftragter. Am 15. März 1920 wurde er zum Kapitän ernannt. Bis zum Jahre 1931 war er als Baubeauftragter tätig. U. a. führte er die Bauaufsicht über den Schnelldampfer „Europa“. Nachdem Hasagen nachherhin verschiedene Dampfer der Reederei geführt hatte, wurde er im Februar 1932 in die Inspektion Bremen berufen und im Mai 1933 zur Inspektion Bremerhaven versetzt. Kapitän Hasagen führte u. a. verkehrsgewisse den Schnelldampfer „Bremen“. Am 1. September 1933 übernahm er als stellvertretender Direktor die Leitung der nautisch-technischen Abteilungen des Norddeutschen Lloyd.

Kapitän Hinrich Hasagen wurde am 28. August 1885 in Schönbach bei Bremerhaven geboren. Am 4. Januar 1907 trat er als vierter Offizier in die Dienste des Norddeutschen Lloyd. Kurz vor Ausbruch des Krieges war Hasagen Kadett- und Navigationsoffizier auf dem Schlachtschiff „Hörsing“. Das Schlachtschiff befand sich zur Kriegsanfang an der Westküste Südamerikas. Hasagen machte sich von dort aus sofort auf den Weg nach Deutschland. Es

früchte und Oelsämereien, soweit nur möglich, von der jeweiligen Devisenlage abhängig zu machen und ihre Bezahlung durch Lieferung deutscher Waren vorzunehmen. Die hierzu notwendigen Maßnahmen bilden Gegenstand eingehender Prüfung durch die beteiligten Stellen. Zur Sicherung des angestrebten Zieles ist es erforderlich, für eine gewisse Übergangszeit den Abschluß von Einkaufskontrakten im Ausland für diese Waren aussetzen. Demgemäß wird die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung, Oelfrüchte und Oelsämereien ausländischer Erzeugung der Zollstelle Nr. 13 bis 17 mit Ausnahme von Kopra mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres nicht übernehmen. Hiervon ausgenommen sind Oelfrüchte und Oelsämereien, die bis zum 30. 5. im Ausland eingekauft sind und die bis zum 29. Mai 1934 unter Vorlegung des Originalkontraktes und des Vermitlerscheinens zur Übernahme angeboten werden.

Einkaufsverbot für Textilien verlängert

Durch eine 8. Durchführungsverordnung zum Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten wird das bestehende Einkaufsverbot für Textilien, das am 31. d. M. abläuft, für wollene Rohstoffe und Halbfabrikate bis zum 30. Juni 1934 verlängert.

Gegen Börsenspekulationen

Scharfe Ausführungen des dänischen Handelsministers

Kopenhagen, 30. Mai. Auf der dieser Tage in Kopenhagen abgehaltenen Generalversammlung der Vereinigung der dänischen Provinzbanken hielt Handelsminister Hønge eine Rede, in der er sich gegen im Laufe des letzten Jahres an der Börse zum Ausdruck gekommene Spekulationstendenzen wandte.

Die Börsenspekulation, so führte der Minister aus, sei geeignet, das allgemeine Vertrauen im Lande zu zerrütten. Der einfache Mann werde gereizt, wenn er sehe, wie manche Leute Geld verdienen, ohne hierfür auch nur die geringste Arbeit zu leisten. Durch die Spekulation werde Schaden angerichtet, der vielleicht größer sei, als ihn die Industrie tragen könne.

Selbst wenn die Spekulationen, wie es dem ein Riegel vorgeschoben werden. Es dürfen keine Kredite zum Kauf von Aktien gewährt werden. Die Banken, so erklärte der Minister, müßten sich entscheiden, wozu Kredite für Spekulationen auszugeben. In ähnlicher Weise äußerte sich auch der Vorsitzende der Vereinigung der Provinzbanken, der u. a. davon Mitteilung machte, daß die Direktion der Nationalbank in einer Besprechung mit dem Vorstand der Vereinigung zur Vorsicht hinsichtlich der Überbewertung von Börsenpapieren gemahnt und die Mitwirkung der Mitglieder der Vereinigung zur Verhinderung vorvorsichtiger Spekulation in Aktien erbeten habe.

Bugiser, Reederei und Bergungs-AG.

Die GV genehmigte den bekannten Abschluß für 1933 mit einem Verlust von 0,433 Mill. RM. (i. V. 5 Prozent Dividende). Ein auscheidendes Mitglied des Aufsichtsrats wurde wiedergewählt.

AG der Hollen-Scheitl Carlsbütte, Regensburg.

Die GV genehmigte einstimmig die Regularien und beschloß die Verteilung einer Dividende von

Dr. Schmitt

Reichswirtschaftsminister,

über deutsche Wirtschaftsgestaltung

Neustadt, a. d. H., 30. Mai. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt nahm am Dienstagmittag im Hause des päpstlichen Industriellenverbandes in Neustadt a. d. H. an einer Aussprache der pfälzischen und saarländischen Industriellen teil. Man sah auch Mitglieder der Gauleitung, an deren Spitze Gauleiter Bückel; sowie die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Kommerzienrat Röschling sprach über Tagesfragen der Saarwirtschaft.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt umriß in großen Strichen die Grundlagen der neuen deutschen Wirtschaftsgestaltung, für die die politische Lage ausschlaggebend sei. So wie man heute die Entwicklung der Dinge sehen könne, seien wir im Begriff, uns innen- und außenpolitisch eine Stellung zu schaffen, die eine Besserung auch unserer Wirtschaftsbedingungen gewährleisten. Wenn man die Dinge von der hohen Warte aus betrachte, müsse man geteilt, daß vieles schon erreicht sei, und daß vor allem die Grundlagen zum weiteren Aufschwung geschaffen worden seien. Es komme nicht so sehr darauf an, ob wir heute oder morgen das Ziel erreichten, sondern darauf, daß es überhaupt erreicht werde, ohne mehr zu zerstören als wir gut machten. Das wirtschaftliche Leben müsse auch in Zukunft seine Impulse von der Privatinitiative erhalten. Auf das Prinzip der gesunden Konkurrenz könne man nicht verzichten. Das sei auch der Grund, warum er keine festen Preisbindungen vorgeschlagen habe.

Der Minister wandte sich dann der Steuerpolitik des neuen Reiches zu. Wenn jetzt der Eingang der Steuerorgane flüchtig erfolge, sei es richtig, daß der Staat im gleichen Augenblick die Steuerlasten im gleichen Verhältnis senke und sich nicht dazu verleiten lasse, mehr Geld auszugeben als bisher. Nur durch die steuerliche Entlastung der Wirtschaft werde der Verbrauch steigen.

Einen breiten Raum in der Rede des Ministers nahm dann die Erörterung der geplanten Organisationsform der Wirtschaft ein. Wenn man am Ende dieses oder am Anfang des nächsten Jahres die Geistes über die Organisation der Wirtschaft in Kraft setze, werde der Staat durch seine offiziellen Vertretungen innerhalb dieser Organisation in der Lage sein, das Wirtschaftsleben der Nation in geregelte Bahnen zu leiten und unter ständiger Kontrolle zu halten.

Besuch des Internationalen ständigen Verbandes für Schiffahrtskongresse in Bremen

Die ständige Kommission des Internationalen Verbandes für Schiffahrtskongresse, dem Deutschland seit seiner Gründung im Jahre 1932 angehört, tagte am 29. Mai in Brüssel. Im Anschluß an diese Tagung wird auf Einladung der Kommission der deutschen Delegation die Kommission der Norddeutschen Bremen und Hamburg, sowie das Hübnerwerk Niederrhein besuchen und auch die Ausstellung in Berlin „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ besuchen.

Am 30. Mai trat die Kommission in Bremen ein zwecks Studium der Hafenanlagen in Bremen-Stadt, in Bremerhaven und Wesermünde.

Vor allem galt der bremische Besuch den modernen Kaubehäfen im Freihafen I und II, sowie den Sonderanlagen der Getreideanlage, der Kallanlage usw. In Bremerhaven wurden in erster Linie die Kolumbuskaie mit dem Bahnhof am Meer, sowie die Nordschleuse besichtigt, in Wesermünde die Fischereianlagen.

Schnelldampfer „Bremen“

Mit Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd der am 2. Juni in Bremerhaven erwartet wird, befinden sich über 1200 Passagiere auf dem Wege über den Atlantik.

Zahlungsschwierigkeiten

Die Firma Kleidungsbau Kugelhafe, Inh. Carl Bake in Wesermünde-G., Georgstraße 73, hat sich in „Konfektion“ an ihre Gläubiger gewandt. Die Forderungen sollen bis August 1935 voll bezahlt werden. — Dem gleichen Blatt zufolge hat die Stoff- und Textilwarenfirma Albert Herms in Bremen, Stögestraße 17/19, sich für zahlungsunfähig erklärt und die Zahlungen eingestellt. Status und Vergleichsvorschlag liegen noch nicht vor.

Leistungsfähige und tragkräftige Wirtschaft

Der „Wirtschaftlichen Mittelungen“ der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft entnehmen wir u. a. Eine Untersuchung von 163 größeren Industrie- und Gewerbebetrieben, die in der Zeit von Januar bis Mai 1934 ihren Geschäftsverlauf veröffentlicht haben, daß das Aktienkapital und Reserven ein Gesamtkapital von 3,7 Milliarden RM. verkörpert, hatte folgendes Ergebnis:

Dividenden blieben 37 Gesellschaften = 37,4 Prozent der Gesamtzahl = 12,4 Prozent der Gesamtkapital. Die Dividendenausschüttung konnte die Dividendenrücklagen nicht mehr wiederaufgenommen werden, nachdem das vorausgegangene Jahr noch ohne Erträge für den Aktionär gewesen war. Nur in 12 Fällen = 7,4 Prozent der Gesamtzahl trat eine Verschlechterung ein, d. h. es mußte auf Dividende verzichtet werden, im Vorjahr noch eine solche verteilt worden war. 33 Dividendenlos gebliebenen Gesellschaften = 33,4 Prozent der Gesamtzahl hatten keine Ausschüttung vornehmen können. Dabei handelt es sich zum Teil um Branchen, die sich in besonders ungünstiger Lage befinden oder in denen sich erfahrungsgemäß die Besserung der Wirtschaftswelt immer später auswirkt als in anderen Branchen.

In zahlreichen Fällen der Dividendenlosigkeit konnte aus dem Ergebnis des letzten Jahres der

Verlustvortrag früherer Jahre vermindert bzw. getilgt werden, oder aber es wurde auf eine Ausschüttung verzichtet, obwohl ein erheblich besserer Abschluß vorgelegt werden konnte, um die innere Kraft des Unternehmens zu stärken.

Zeit der Untersuchung ist noch zu berücksichtigen, daß die Abschlässe zum erheblichen Teil noch ein bereits am 30. September 1933 zu Ende gegangenes Geschäftsjahr umfassen, also eine Zeit, in der der Wirtschaftsaufschwung sich noch nicht in nennenswertem Ausmaß durchgespielt hatte.

Zweifellos ist Ausmaß und Höhe der Dividendenzahlungen nicht das entscheidende Merkmal für die Gunst oder Ungunst der Wirtschaftslage.

Was wir unter den gegebenen Verhältnissen zunächst vor allem brauchen, sind nicht hohe Dividenden, sondern Absatz und Beschäftigung, die es ermöglichen, eine ständig wachsende Zahl von Volksgenossen in Arbeit und Brot zu bringen. Es kommt nicht darauf an, Sonderpunkturen für einzelne Wirtschaftszweige oder gar für einzelne Großunternehmen zu erzielen, sondern auf breiter Front die Wirtschaft leistungsfähiger und tragfähiger zu machen.

Richard Strauß und das Staatstheater

[illegible]

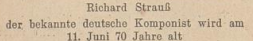
Dieser neue Weg der Oper, den Strauß wies
beruht auf dem Erbe Mozarts, darin besteht die
Verbundenheit des neuesten Strauß mit der besten
deutschen Opernüberlieferung. Die Erhaltung
der „Traballa“ darf in diesem Zusammen-
hang angeprochen werden nicht nur als eine
wichtige Station auf dem Wege, den unser be-
liebiges Theater für Strauß ging, sie gibt uns
auch ein Bild von dem künstlerischen Schaffen des
Meisters und von der Situation der deutschen
Oper in diesem Augenblick.

—O—

Schills Heldentod

Als die Uebermacht der Feinde am 31. Mai anrückte, schlug Schill den ersten Ansturm siegreich zurück; dann aber stürmten die Feinde die Schanzen, und es entstand ein heftiger Straßentampf. „Hinter Fenstervorhängen unserer Wohnung sahen wir bald Freund, bald Feind im Besitz unserer Straße“, schreibt v. Scriba. „Jeder Keller- und Fenstervorhang wurde benutzt und oft lange und mut-

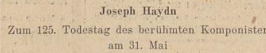
zweifellos den Loos herbeigeführt, und deshalb wurde auch der auf den Kopf Schills ausgelegte Preis von 10 000 Francs den holländischen Schützen zuerkannt. Der Kopf, von dem alle Haare als Reliquien abgeschnitten waren, kam der Bräuterie wegen nach Kassel und wurde dann später unter dem Schill-Denkmal in Braunschweig beigegeben.



Das Leben Joseph Haydns

berloht, mühte ich mich, die Besuche zu vermeiden, und ganz am Ende der Krankheit herabsinken, durch dieses kleine Brod gegen die Genes zu Grunde, da ihnen die Zeit zum Studium mangelte, die Erziehung traute mir leider selbst, ich würde das wenige nie erworben haben, wenn ich nicht die unerschöpfliche Quelle nicht in der Nacht fortgesetzt hätte."

Als ihm der Freund länger nicht mehr Wohnung gemiethen konnte, lag Hayden wiederum auf der



vor, und, was das Schlimmste war, ich mußte mich drei Tage lang auf der Gasse so mastiert sehen lassen", äußerte er sich einmal später selbst darüber. Seine zahlreichen Konzerte wurden mit großem Erfolge aufgeführt, und der Hochadel Englands drängte sich danach, seine Bekanntheit zu machen. Leider fehlte es in London auch an Widerpartern nicht, den sog. „Professionals“. Nachdem Hanon mehreremal ihre Angebote abgelehnt hatte, bekten sie in bählicher Weise an

muselnde ungenüßliche Ergrünungen zuteil, so ver-
nannte ich die „Sollnische Gesellschaft der Geistes-
wissenschaften“ in der „Société Académique des
sciences de l'enfance d'Apollon“ zu ihrem
Ehrenmitglied, dazu wurde er Ehrenbürger der
Stadt Wien. – Doch die ungenüßlich entgrenzten
Wünsche – „das Agresseur der Wissenschaften“
ist klar gelüßig – „das Agresseur“ haben mich
den Kett gegeben, ich hätte sie nicht schreiben
sollen. Vangium wurde der alte Mann fran-
zösischer und französischer, bis er am 31. Mai 1888
in Paris starb. – Die „Société Académique des
sciences de l'enfance d'Apollon“ wurde von
von Berlin und seinen Teilungen daraus nicht
würdig, da die Franzosen Wien besetzt hielten und
es daher niemandem möglich war, an der Deinen
Société Académique des sciences de l'enfance d'Apollon
nicht trauern, denn ich hätte schon zu dem
gegenüber zu dem untere meisten Großen reich an
Ergrünungen und Umrechnung und auch in dem
Nachwelt werden keine Werte emig fortziehen

ad, Steingut	—	—	Schantung Hd.A0	39%
--------------	---	---	-----------------	-----

Lombardsatz 5%

[illegible]